Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 2 (1820)
Heft: 3

Buchbesprechung: Literarische Anzeige

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIII.

Literarische Anzeige.

Lehrbuch der Veterinair-Wundarzneykunst, zu Vorlesungen und auch zur Selbstbelehrung für Thierärzte, Cur- und Fahnenschmiede u. s. w. Von Seyfert von Tennecker, Königl. Sächs. Major der Cavallerie, Commandanten des Train-Bataillons, Oberpferdarzt und Lehrer an der Königl. Thierarzneyschule in Dresden. Zweyter Theil, welcher die Fortsetzung der allgemeinen Veterinair-Wundarzneykunst enthält.

Prag 1820, bey Friederich Tempsky. Firma: J. G. Calve. Seite 379 in gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Die Einleitung zu diesem zweyten Bande der Veterinair-Wundarzneykunst enthält das Allgemeine von den Operationen in allen ihren Beziehungen. Im 1sten §. wird bestimmt, was man im weitesten Sinne des Wortes unter einer chirurgischen Operation verstehe; der 2te gibt die verschiedenen Hauptzwecke an, welche durch Operationen erreicht werden sollen. Im 3ten §. sind die Operationen nach ihren Hauptzwecken eingetheilt; der 4te handelt von den Anzeigen und Gegenanzeigen zu einer Operation; der 5te von

den Erfordernissen einer Operations-Methode; im 6ten ist bemerkt, daß die Methode in jedem gegebenen Falle eine andere sey. Ref. findet die Methode des Verfassers, die Kastration zu verrichten, empfehlenswerth. Im 7ten §. wird die Kenntniß aller Operations-Methoden, sowohl theoretisch als praktisch, von einem Thierarzte gefordert. Nur Schade, daß die meisten angehenden Thierärzte das Praktische derselben erst erlernen müssen, weil dieß auf den wenigsten Schulen umfassend genug gelehrt wird. Im 8ten §. wird sehr richtig gesagt: die Operationen sollten an lebendigen Thieren gelehrt und gelernt werden, indem es ein anderes sey, dieselben an todten, oder an lebendigen Thieren zu machen. Ein gerechter Wunsch, wenn nur die Erfüllung so leicht wäre! Die §§. 9, 10, 11, 12 und 13 handeln von dem Benehmen des Thierarztes gegen den Viehbesitzer bey Operationen, damit sich jener vor Schaden und Unannehmlichkeiten schützen könne; der 14te gibt die beste Zeit an, wenn die Operationen unternommen werden können, und den Zustand, in welchem sich das zu operirende Thier befinden müsse. Im 15ten §. wird gesagt, daß der Thierarzt die Ausführung eines gefaßten Vorsatzes nicht ohne dringende Umstände verschieben müsse. Der 16te §. handelt von der Diät und den auf die Operationen vorbereitenden Curen. Ref. stimmt dem Verfasser vollkommen bey, daß keine Vorbaungs-Curen zum glücklichen Gelingen der Operationen bey unsern Hausthieren nothwendig seyen, und findet, daß im 17ten §. mit Recht auf ein kluges, gegen den Pferdeigenthümer und die Gehülfen des Operateurs noch vor der Operation zu beobachtendes, Benehmen aufmerksam gemacht werde. Im 18ten §. wird be-

stimmt, auf welche Art man den Operations-Plan entwerfen müsse. Der 19te §. handelt von der Aufbewahrung und Reinhaltung der chirurgischen Instrumente, der Verbandstücke und Zwangsmittel, besonders bey ansteckenden Krankheiten. Im 20sten §. macht der Verfasser aufmerksam, wie nöthig dem Thierarzte die Kenntniß der Thiere, welche er behandeln will, durch den Umgang mit denselben sey; wie wenig bey dem Unterrichte in Thierarzneyschulen darauf gesehen werde, und daß Mangel dieser Kenntniß oft auch dem Menschenarzte bey Behandlung kranker Thiere hinderlich sey. Die §. §. 21 — 26 handeln von den verschiedenen Stellungen, in welche die Pferde bey verschiedenen Operationen, um dieselben für den Veterinair-Chirurgen gefahrlos zu machen, gebracht werden müssen, und sodann von den Stellungen des Operateurs selbst. Der Verfasser gibt in diesen §§. vorzüglich an, wie viele Operationen bey geschickter Stellung der Pferde, ohne die stärkeren Zwangsmittel, als das Werfen u. s. f., durch einen geschickten Wundarzt gemacht werden können, und zeigt dadurch, wie weit seine praktischen Kenntnisse in Behandlung der Pferde gehen.

Die §§. 27 — 31 handeln von den verschiedenen Zwangsmitteln, welche gebraucht werden, um Pferde zu bändigen, als: von den verschiedenen Arten Bremsen, Spannzeuge, Werfzeuge, von dem Nothstalle und der Nothwand. Der Verf. gibt hier die Behandlung beym Gebrauche dieser Vorrichtungen, welche von diesen im Allgemeinen die zur Anwendung geeignetesten seyen, und welche Vorsichtsmaaßregeln man bey ihrem Gebrauche zu nehmen habe, umständlich an.

Für einen jeden nach wahrer Kenntniß strebenden Thierarzt müssen diese §§. belehrend seyn, besonders da der Verfasser ein freyes Bekenntniß seiner begangenen Fehler und der aus denselben erfolgten Nachtheile ablegt, und bekennt, daß auch er durch Schaden klug geworden sey, und Andere durch dieß Bekenntniß vor den nähmlichen Fehlern zu warnen und vor eigenem Schaden zu verwahren die Absicht habe. Die §§. 34 - 37 handeln davon, was für Vorsichtsmaaßregeln vor, während und nach der Operation getroffen, und wie die Operationen ausgeführt werden müssen, wenn der Erfolg glücklich seyn soll; in welcher Ordnung die Instrumente vor der Operation sich befinden sollen; wie das Lager der Thiere beschaffen seyn müsse; wie man das Pferd vorbereite; wie sich die Gehülfen vor, während und nach der Operation zu verhalten haben, und wie die Thiere nach der Operation in diätischer Hinsicht zu behandeln seyen. Alles dieses ist umständlich abgehandelt, und es gereicht dem Verfasser nach der Ansicht des Ref. zu einem besondern Verdienste, darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß man die Thiere, in Hinsicht auf den Genuß von Futterstoffen und Getränken, ihrem Instinkte völlig überlassen müsse, der Thierarzt daher nur für reine Luft, gehörigen Licht-Einfluß, Leitung der Wärme und hinlängliche Reinlichkeit zu sorgen habe.

Die §§. 38 — 52 beschreiben sehr ausführlich die Wunden im Allgemeinen. Nachdem der Verf. zuerst eine Definition von den Wunden gegeben, geht er zu der Eintheilung derselben über; dann folgt die Art, die Wunden zu untersuchen, die Prognose, die Ursachen und Wirkungen und endlich die Behandlung derselben

und ihrer Zufälle. Der Verfasser gibt die Umstände, unter welchen bey Thieren die Heilung durch Vereinigung der Wunden möglich ist, die Schwierigkeiten derselben, und wie die schnelle Vereinigung zu Stande gebracht werde, sehr umständlich an. Bey der Heilung durch Eiterung macht der Verf. aufmerksam, daß diese sehr durch die Methode der schnellen Vereinigung unterstützt werde. Die Blut-stillenden Mittel werden in mechanische, chemische und verklebende eingetheilt. Ref. glaubt, die verklebenden auch zu den mechanischen rechnen zu dürfen. Die blutstillende Kraft des Glüheisens scheint eben so wohl dynamisch als chemisch und mechanisch zu seyn. Es wäre zu wünschen, daß der Grundsatz des Verfassers: „die Natur heilt die Wunden," sich schnell und allgemein unter den Thierärzten verbreiten würde, da die meisten Thierärzte die Heilung der Wunden mehr den Pflastern und Salben, als der Natur zuschreiben, und deßwegen oft Schaden anrichten.

Der §. 53 handelt von den geriebenen Wunden, die nach des Ref. Ansicht in die Classe der gequetschten Wunden hätten gesetzt werden dürfen.

Im §. 54 wird das Allgemeine von den Schnitt- und Hiebwunden abgehandelt. Der Verf. bemerkt mit Recht, daß die Hiebwunden als mehr oder weniger gequetschte Wunden betrachtet werden müssen, und daher die schnelle Vereinigung bey Thieren um so weniger vollständig gelinge.

Der §. 55 handelt von den Stichwunden. Die Schwierigkeiten im Untersuchen; die Bedenklichkeiten in vielen Fällen in Bezug auf Vorhersagung; die beschwerliche und oft fast nicht zu stillende Blutung

bey dieser Art Wunden und die Behandlung derselben im Allgemeinen sind umständlich angegeben.

Im §. 56 sind die Wunden mit Substanz-Verlust umfassend abgehandelt. Der Verfasser macht hier wie an andern Stellen vorzüglich auf die Wartung und Pflege der Hausthiere, um eine gutartige Eiterung hervorzubringen, aufmerksam.

Der §. 57 enthält die Schußwunden. Diese sind mit so viel Sachkenntniß abgehandelt, wie es kaum ein Anderer als der Verfasser hätte thun können, und es leuchtet, besonders auch aus diesem §., die vielfältige Erfahrung desselben hervor. Der Verfasser, welcher als Ursache der nicht eindringenden Schußwunden die Streifung einer matten Kugel annimmt, stimmt hierin nicht mit Hrn. Rust überein, welcher den durch die Geschwindigkeit der Kugel verursachten luftleeren Raum, wodurch Ausdehnung der festweichen Theile und Austretung der Säfte aus den Gefäßen entstehe, als solche betrachtet.

Der §. 58 handelt von den gerissenen und der §. 59 von den gebissenen Wunden.

Der §. 60 enthält die vergifteten Wunden. Die Wunden von Insekten, z. B. Bienen, Wespen u. dgl. glaubt Ref. so lange zu den Stichwunden zählen zu müssen, bis ihre giftige Natur außer Zweifel gesetzt worden ist; denn die darauf folgende heftige Entzündung scheint mehr von dem in der Wunde zurückgebliebenen und als Reiz fortwirkenden Stachel herzurühren, als von einem giftigen Safte; da, wenn der Stachel bald nach der Verwundung aus der Wunde entfernt wird, keine, oder doch nur eine geringe Entzündung erfolgt.

Der §. 61 handelt umfassend von den gequetschten Wunden. Vorzüglich macht der Verfasser aufmerksam auf die Unterstützung der Heilung derselben, nachdem die ergossenen Säfte daraus entfernt sind, durch den mechanischen Druck, der besonders beym Satteldrücken noch den Vortheil hat, daß der Druck durch den Gurt und Sattel bewerkstelliget werden kann, und die Schwere des Reiters die Heilung noch begünstiget, das Thier also während der Cur gebraucht werden darf, und von Reisenden, deren Pferden jener Zufall begegnet, nicht bloß mit Nutzen angewendet wird, sondern dieselben auch mancher Unbequemlichkeit enthebt.

In der Abhandlung von den Wunden kommt dem Verfasser das Verdienst zu, auf die heilende Natur hingewiesen, die Behandlung so viel als möglich vereinfacht, und die am wenigsten kostbaren Mittel empfohlen zu haben, obschon zuweilen auch theure angerathen sind.

Der §. 62 handelt von den Geschwüren im Allgemeinen. Diese für den Thierarzt wichtigen Krankheiten sind mit so viel Umsicht abgehandelt, daß bey dem jetzigen Stande der Veterinair-Kunde schwerlich etwas Besseres darüber gesagt werden könnte. Von den Fisteln, welche in dem §. 63 beschrieben sind, läßt sich dasselbe sagen.

Im §. 64 werden die in dem Gebiethe der Thierheilkunde, besonders in der Privatpraxis selten vorkommenden Verbrennungen und im §. 65 die noch seteneren Erfrierungen abgehandelt.

Aus dem ganzen zweyten Bande dieses Werkes leuchtet, wie aus allen früheren Schriften des Verf.,

die große Kenntniß und Erfahrung desselben hervor. Nur scheint dem Ref. daß, ohne dem Werke dadurch zu schaden, dasselbe an einigen Stellen etwas mehr in die Kürze gezogen seyn könnte. — Ref. hofft, der dritte Band werde vorzüglich reich an Wahrheiten seyn, die jedem Liebhaber der Thierheilkunde, besonders aber dem praktischen Thierarzte willkommen und nützlich seyn müssen. Möge das ganze Werk seine Vollendung bald erreichen, damit Menschen und Thiere um so früher die wohlthätigen Früchte der umfassenden Kenntnisse und Erfahrung und des ausgezeichneten Fleißes des Verfassers in vollem Maaße zu Theil werden, und diesen das Bewußtseyn lohne, auch hierdurch Segen und Nutzen unter seinen Mitgeschöpfen gestiftet zu haben!